

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellschuld.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Anlässlich einer am 18. d. Mts. stattfindenden Auktion des hiesigen Ersatzbataillons Landw.-Inf.-Nr. 71 werden die daran teilnehmenden Mannschaften selbst verpflegt.

Die Verpflegungsgelder werden daher für diesen Tag entsprechend gekürzt.

Schwanheim, 16. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. d. Mts., vormittags 11½ Uhr der Pferd versteigert.

Schwanheim, 16. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, der Obstertrag der Birnbäume auf dem Friedhofe am Sändig Weg versteigert.

Schwanheim, 16. Septbr. 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Nach den vom Kreis-Ausschuß in Höchst ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 9. August 1915 (Blatt vom 12. August 1915 — Nr. 186) zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht Ablieferung von fertigen, gebrauchten und gebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel sind die Besitzer der vorbezeichneten Gegenstände, sofern sie diese nicht freiwillig abgeliefert haben, verpflichtet, bis zum 2. Oktober 1915 über sämtliche in ihrem Besitze befindlichen beschlagnahmten Gegenstände eine schriftliche Meldung zu machen.

Die Formulare zu diesen Meldungen sind auf Zimmer des Rathauses erhältlich.

Schwanheim, 13. September 1915.

Der Bürgermeister:
i. V.: Müller, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der landwirtschaftlichen Zentralkasse für Deutschland, Filiale Frankfurt am Main, zu Frankfurt a. M., steht jetzt wiederum Mais zur Verfügung, und zwar etwa 100 Zentner. Der Preis beträgt 49 Mark bis 49,20 Mark für Doppelzentner.

Da das infolge des Ausschreibens vom 17. Mai — A 5102 — (Kreisblatt Nr. 114 Ziffer 251) das Quantum Mais nur zur Hälfte geliefert werden konnte, ersuche ich erneute Bestellungen von den Interessenten entgegenzunehmen und mir innerhalb acht Tagen mitzuteilen.

Es empfiehlt sich, die infolge meines Rundschreibens vom 14. Mai d. J. — A 4957 — für die nächsten Monate gemachten Bestellungen an Mais zu wiederholen.

Höchst a. M., den 11. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Krauser, Landrat.

Wird veröffentlicht mit dem Beifügen, die Bestellung innerhalb 3 Tagen hierher gelangen zu lassen.

Schwanheim a. M., 16. September 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Nachmusterung

der dauernd dienstuntauglichen.

In der Bekanntmachung im Kreisblatt vom 11. September 1915, Nr. 212, wird auf Befehl des stellvertretenden Kommandos Nachstehendes veröffentlicht:

Von dem Gesch vom 4. September 1915 werden die Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 geboren sind. Es haben sich zu melden: a) die im zuständigen Bezirksfeldwebel alle ehemaligen Un-

teroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die als dauernd garnisdienstuntauglich aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens einjähriger (Einjährig-Freiwillige nach 6monatiger) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzinvalid oder als dauernd garnisdienstuntauglich entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind. Die in den Jahren 1914—15 im Kriege, d. h. beim Feldheere Beschädigten und als dauernd dienstuntauglich Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vorläufig befreit; b) bei der Ortsbehörde alle übrigen als dauernd untuglich befundenen Wehrpflichtigen einschließlich der beim Kriegserfassungsgeschäft ausgemusterten Landsturmpflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, d. h. die im Jahre 1896 und später geboren sind.

Die ehemaligen Ersatzreservisten, welche in den Jahren 1882 bis 1895 geboren sind, haben sich ebenfalls an den festgesetzten Tagen beim zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden, die vor 1882 bis 8. 9. 1870 geborenen Ersatzreservisten melden sich bei der Ortsbehörde.

Bezirkskommando Höchst a. M.

Nichtamtlicher Teil.

Jugendwehr.

Heute abend um 9 Uhr Instruktionsstunde bei Herrn Lohmann. Instruiert wird über „Schießlehre“. Ich darf wohl erwarten, daß alle pünktlich erscheinen.

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

Zu spät!

Zu spät! Ein furchtbar hartes Schicksalswort. In seiner unabänderlichen verzweiflungsvollen Schwere beginnt es sich allmählich an unseren Feinden zu vollstrecken. Zu spät erkennen sie, daß ihre ganze Rechnung auf unsere Uneinigkeit, auf unsere militärische, wirtschaftliche und finanzielle Unzulänglichkeit auf Sand gebaut war, daß sie uns unterschätzt, sich selber überschätzt haben. Inmitten der breiten Volkschichten unsere Feinde wird ja vielleicht ein Weilschen noch das dort planmäßig geübte Verfahren standhalten, alle unbequemen Tatsachen totzuschweigen und die Wahrheit, die den Eindruck des Zu spät! erwecken könnte, der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Aber die maßgebenden Kreise in London, Paris und vornehmlich in Petersburg wissen nur zu gut, wie es in Wirklichkeit bestellt ist. Von dort her sichert so mancher Ausspruch bis zu uns durch, der genau wie das Bekenntnis: Zu spät! aussieht. So hat der frühere langjährige Vertreter Belgiens am deutschen Kaiserhofe, vorteilhaft bekannt durch seine von uns in Brüssel aufgefundenen, von uns veröffentlichten Berichte an seine Regierung, bemerkt, daß der Bierverband längst von der Unbesiegbarekeit der Mittelmächte überzeugt sei.

In Rußland jedoch sucht man das Blendwerk der Lüge, womit die Volksmassen noch immer vor der vollen Enttäuschung behütet werden sollen, noch einmal mit der Entschuldigung zu ölen, nur der Mangel an Munitionsvorrat habe die Niederlagen der russischen Armeen verschuldet; sobald der russische Gewerbesleiß diesem Mangel abgeholfen habe, würden die Feinde aus dem Lande gejagt werden. Aber solche Entschuldigung steht unter dem Nichtspruch des Zu spät! Die russische Industrie, die zum guten Teil noch in den Kinderschuhen steckt, soll auf einmal so viel Geschosse, Gewehre und Geschütze erzeugen können, als zur Ausrüstung siegreicher russischer Armeen gehören. Zu spät wird ihr zugemutet, wozu ohnehin ihr Vermögen gar nicht ausreicht. Auch von der englischen Industrie, mit der an Leistungsfähigkeit die Rußlands nicht zu vergleichen ist, gilt das Zu spät! Ein Pariser Blatt stellt fest, daß es jetzt nach einem Kriegsjahre leider nicht mehr möglich sein werde, Deutschland einzuholen. Es ist eben zu spät. Die Engländer hätten die industrielle Mobilmachung eher ins Werk setzen müssen.

Das Zu spät! kennzeichnet ebenfalls den Entschluß des Zaren, sich an die Spitze seiner Streitkräfte zu stellen. Die sittlichen Eigenschaften dieser Streitkräfte sind

bereits so unheilvoll zugerichtet, daß auch der ungewohnte Anblick des Zaren ihnen nicht mehr helfen kann. Ehe aber die russischen Fabriken leisten werden, was jetzt von ihnen verlangt wird, müßte der Krieg noch etwas länger dauern, als sich der Präsident der russischen Volksvertretung vorzuliegen sucht, daß Rußland den Krieg noch ertragen könne. Dieser Redeheld faselt von 15 Jahren, die Rußland den Krieg noch zu führen vermöge, und dazu noch von 12 Millionen Soldaten, über die es noch verfüge. So bemühen sich die Männer, die an Rußlands Spitze stehen, Mut einzureden und sich vor der Wucht der Wirkung des schreckensvollen Zu spät! das sie bereits hereinbrechen sehen, noch zu wehren. Sener Entschluß des Zaren kann nichts anderes sein, als der aus Angst vor dem Zuspät! zu erklärende Schritt der nahenden Verzweiflung. Aus Rußland wird berichtet, daß dort vielfach schon, wenn wieder eine Siegesnachricht der Deutschen eintrifft, gesagt wird: „Ja, wir können doch nichts mehr ausrichten; sie sind doch die Stärkeren!“ Umsonst bleiben fortan drüben Schönfärberei und Großsprecherei. Die Macht der Tatsachen ist zuletzt stärker als sie. Das aber ist die unerbittlich strenge Strafe, die das Zu spät! über die Verantwortlichen und Schuldigen verhängt, daß alle Opfer, die sie noch bringen müssen, von vornherein vergeblich sind, also vergeblich gebracht werden und das Ende mit Schrecken nicht aufhalten können.

Die Stimmungen, die das Zu spät! erzeugt, kennzeichnen besonders Äußerungen aus Serbien. Allerhöchstens mit der Kriegsdauer eines halben Jahres hatten die Serben gerechnet. Daher hört man nun dort Auslassungen wie die: „Statt der sechs Monate sind schon zwölf vergangen, und die Russen marschieren auf Petersburg statt auf Berlin!“ Eine serbische Arbeiterzeitung muß gestehen: „In diesem Kriege hat ein Land die musterhafteste Organisation aufzuweisen, das ist Deutschland! und das Land, das sich der musterhaftesten Zerrüttung erfreut, das ist Serbien!“ Der Ausspruch eines einflussreichen serbischen Offiziers lautet: „Bei Gott, wenn die Deutschen den Russen weiter solche Hiebe verfehen, so bleibt uns wahrhaftig nichts weiter übrig, als den Hut zu ziehen und zu sagen: Ihr seid die Meister! Wir ergeben uns!“

Aber auch diese Einsicht kommt zu spät. Wie haben sich vor dem Kriege unsere Feinde geflüstert in die Unterschätzung unserer Kriegskräfte hineingekuschelt! Im letzten Balkankriege machten sich die Blätter in Frankreich, Rußland und anderwärts über unsere Waffenindustrie lustig; die schlechten Kanonen Krupps sollten an der Niederlage der Türken schuld sein. Und heute führen unsere Feinde zu ihrer Entschuldigung an, daß nur die Kruppschen Kanonen die deutschen Erfolge ermöglichen. „Mit einer mächtigen Artillerie“, sagen jetzt amtliche russische Kreise, „erheische ein überraschender Angriff auf Festungen keine große Kunst!“ Das hätten sich die Russen sagen sollen, bevor sie Krieg angingen. Jetzt ist es — zu spät!

Der Krieg.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 14. Septbr. (WTB. Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Düna und der Wilia (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, ein Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Bagagen erbeutet. Auch östlich von Olita macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemen-Bogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Sjezara-Abchnitt.

Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen den Sjezara blieb im Fluß; feindliche Nachhuten wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten; einige Hundert Gefangene wurden gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter teilweise sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schloßhaus von Saigneul (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donauerschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen. Bei Donauerschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt. Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lommenger (südwestlich von Trier) heruntergeschossen.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 15. Septbr. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Angriffsversuch am Hartmannsweilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Bechyn (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Fesselballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Am Brückenkopf westlich von Dünaburg Kampf. Bei Solaki (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Kavallerie geworfen.

An der Wilia nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Ostlich von Olita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht. Es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner ist über die Szczara zurückgedrängt. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte unserer Verbündeten.

I.

Wien, 14. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 14. September 1914:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien ist unverändert.

Der Feind griff heute früh unsere Strypa-Front an, wurde aber abgewiesen. Auch in Wolhynien sind die Russen unter Heranziehung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen. Während bei Nowo-Aleksiniec die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Stubielschnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. Unsere in Litauen kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Pripiat-Niederung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den großen Kämpfen bei Istich und Tolmeina eine Pause ein. Bei Plawa vertrieb ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück. Die flüchtenden Italiener erlitten große Verluste. An der Tiroler Front wurden Angriffsversuche schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke im Popenale (südlich Schludernbach) und im Tonalegebiet abgewiesen. Im großen und ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 15. Septbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Dnjestr und vor unseren Stellungen östlich von Buczacj herrschte Ruhe. An allen anderen Teilen unserer galizischen und wolhynischen Front kam es abermals zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen.

Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nebst zahlreichen Toten 6 Offiziere und 800 Mann an Gefangenen und drei Maschinengewehre als Beute zurück.

Ungarische Heeres- und Landwehrbataillone und das Otcaner Infanterie-Regiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener selbsttätiger Kommandanten neuerlich Proben kriegertüchtiger Tüchtigkeit abgelegt.

In dem Wald- und Sumpfsgebiete des Styr und des Pripiatj warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück. Die in Litauen kämpfenden k. u. k. Streitkräfte erreichten im Verein mit unseren Verbündeten die Szczara.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiet hielten die gewöhnlichen Geschützkämpfe auch gestern an. Ostlich des Lodinut-Passes schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Fidenig-Rosel und auf dem Kamme südöstlich dieses Grenzberges.

An der küstentländischen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Iavorcek bis zum Tolmeiner Brückenkopf.

Feindliche Angriffe auf den Iavorcek und im Brjic-Gebiet brachen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Annäherungsversuche des Gegners im Abschnitte von Doberdo vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Glanzende Erfolge unserer Flieger.

Berlin, 14. September. (W.B. Amtlich.) Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Rigaischen Meerbusen und auf Riga-Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge sichtete vor der Bucht ein feindliches Flugzeug-Mutterschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben; Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes entdeckte in der Arensberger Bucht ein Flugzeug-Mutterschiff und brachte ihm zwei Treffer bei. Einem vierten Flugzeug, das bei Zerel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihn einen Treffer zu erzielen. Das fünfte traf zwei feindlich getauchte U-Boote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben; der Erfolg konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootsbau für die russische Marine bestimmte Mühlgabenwerft in Dünamünde sechs Treffer in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Einem der Flugzeuge begegnete im Rigaischen Meerbusen ein russisches Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die furchtbaren Angriffe der Deutschen.

London, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: Die Rückkehr der russischen Hochflut scheint wieder durch eine energischere Tätigkeit des Feindes hinausgeschoben zu sein, der auf der ganzen Front von Jakobstadt bis zu den Pinsker Sümpfen furchtbare Angriffe unternimmt.

Die „Hauptaufgabe Joffres“?

München, 15. Septbr. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg., zens. Frkf.) In einer Zuschrift, die der „Münchener Zeitung“ von „hochgeschätzter Seite“ zugeht, heißt es u. a.: „Die Vorbereitungen zu einem breiten Einmarsch ins Elsaß werden von franzö. Seite schon seit Monaten betrieben. Der französischen Bevölkerung wie auch der belgischen will es nicht mehr recht in den Sinn, daß sie für englische Machtbedürfnisse kämpfen und bluten soll. Es wächst da eine Verstimmung heran, die das Einvernehmen mit den Bundesgenossen erschwert und die Opferfreudigkeit für die Landesverteidigung selbst behindert. Für die Rückeroberung der Reichslande aber hofft die französische Regierung ihr Volk noch immer entfassen zu können. Das ist jetzt die Hauptaufgabe des Generals Joffre. Ob er sie mit oder ohne Verletzung der Neutralität der Schweiz durchführen will oder kann, steht noch dahin. Er richtet sich für beide Fälle ein, und in beiden ist den Italienern eine wesentliche Rolle zugeacht.“

Keine italienischen Truppen an die Westfront.

Zürich, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ erfährt aus dem Haag: Eine Depesche aus Haare bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

Frankreichs Kriegskredite.

Paris, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Minister Ribot wird am nächsten Donnerstag in der Kammer einen Gesetzesantrag, betreffend die vorläufigen Haushaltszwölftel für die letzten drei Monate 1915 einbringen. Die geforderten Kredite für diesen Zeitraum betragen nach dem „Temps“ 6100 Millionen Franken. Die seit dem Kriegsausbruch bis zum 30. September 1915 gewährten Kredite betragen 22,094 Millionen Franken.

Das Werden um Bulgarien.

Sofia, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Agence Bulgare meldet: Die Vertreter der Mächte des Viererbandes haben gestern vormittag dem Ministerpräsidenten gesonderte Besuche abgestattet. Sie haben ihm eine ergänzende Mitteilung überreicht, über deren Inhalt strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

Die militärische Lage in Rußland.

Paris, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ ist in der Beurteilung der militärischen Lage in Rußland andauernd sehr skeptisch gesonnen. Im Norden seien die Russen zu weiterem Rückzuge gezwungen, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz drohe der Vormarsch der Verbündeten in Wolhynien, um die Russen zur Räumung Komnos zu zwingen. Angesichts dieses Vormarsches sei auch der Ausgang der Schlacht am Sereth von untergeordneter Bedeutung. Man wird in einigen Tagen wissen, ob jene russische Offensive, welche bisher zu so großen Hoffnungen berechtigte, noch fortgesetzt werden könne.

Die englischen Verluste.

London, 15. Septbr. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., zens. Frkf.) Im Unterhaus teilte ein Mitglied des Kriegsministeriums mit, daß die Gesamtzahl der englischen Verluste sich bis zum 21. August auf 381 660 Offiziere und Mannschaften stelle und zwar seien getötet: 4965 Offiziere und 40 992 Mannschaften, verwundet: 9973 Offiziere und 241 086 Mann, vermißt: 1501 Offiziere und 53 466 Mann. Es ist bemerkenswert, daß die Verhältniszahl für Getötete, Verwundete und Vermisste sich für Offiziere auf 30 bzw. 60 und 100 Prozent stellt, für die Mannschaften auf 20, 67 und 100 Prozent. Bei den Offizieren ist die Verhältniszahl der Getöteten also beträchtlich höher als bei den Mannschaften und die Zahl der Vermissten (Gefangenen) etwas niedriger als bei den gewöhnlichen Soldaten.

Die Einberufung des Jahrgangs 1917 in Frankreich.

Paris, 15. Septbr. (Priv.-Tel., indir. zens. Frkf.) Wie das „Journal“ versichert, wird der Kriegsminister morgen der Kammer eine Vorlage unterbreiten, die die Einberufung des Jahrgangs 1917 auf den 15. Oktober festsetzt und die Beibehaltung des Jahrganges 1916 unter den Fahnen verfügt.

Der Seefrieg.

Wie die U-Boote arbeiten.

Marseille, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Der zweite Kapitän von 10 Mann der Besatzung des auf der Höhe von Oran verpedierten Dampfers „Bille de Mostaganem“ sind gestern abend an Bord des Postdampfers „Duc d'Almale“ Marseille angekommen. Der Kapitän Antoni erzählte folgendes: Wir befanden uns am 8. September um 1 Uhr abends etwa 80 Meilen von Oran, als plötzlich ein Unterseeboot ziemlich weit von der „Bille de Mostaganem“ auftauchte. Es setzte sofort die deutsche Kriegsschlagge und signalisierte uns, wir sollten unsere Flaggen zeigen. Er befahl uns dann, sofort anzuhalten. Drei Kanonenschüsse folgten. Das letzte Geschloß streifte den hintersten Lufschacht. Durch die umherliegenden Granatsplitter wurden drei Mann der Besatzung verletzt. Das Unterseeboot signalisierte darauf, Rettungsboote ins Wasser zu lassen und darin Platz zu nehmen, denn der Dampfer würde versenkt werden. Vier Schaluppen nahmen 38 Mann der Besatzung auf. Das Unterseeboot näherte sich darauf der „Bille de Mostaganem“ und gab vier Kanonenschüsse von Steuerbord und zwei von Backbord ab. Das Unterseeboot blieb eine Viertelstunde an der Stelle und entfernte sich, als das Schiff in den Wellen verschwand, an der Oberfläche fahrend, gegen Osten.

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

Berlin, 15. Septbr. Wie laut „Vossischer Ztg.“ aus Wien mitgeteilt wird, hat ein österreichisch-ungarischer Unterseeboot, das Schiffsleutnant Ritter von Trapp kommandierte, vor einigen Tagen in der südlichen Adria einen großen englischen Transportdampfer torpediert und versenkt.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Basel, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) „Basler Nachrichten“ melden aus London: Mittels der Agentur Lloyds lassen erkennen, daß bis zur Organisation von Gegenmaßnahmen gegen die deutschen Unterseeboote die gesamte Handelschiffahrt nach und von Marseille und Bordeaux eingestellt worden ist.

Die Verluste der französischen Handelsflotte.

Lyon, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) „Le peche de Lyon“ meldet aus Paris: Bisher sind infolge der Kriegseingriffe 29 französische Schiffe verloren gegangen, davon sind 13 Segelschiffe, 13 Dampfer und drei Fischerboote. Die Wasserverdrängung dieser Schiffe betrug insgesamt 68 977 Tonnen.

Der Fall der „Arabic“.

Hamburg, 15. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) „Hamburger Nachrichten“ melden: Wie ein in London aus Washington eingelaufenes Telegramm berichtet, Präsident Wilson jetzt bereit, die Frage der „Arabic“ einem Haager Schiedsgericht zu überweisen. Dagegen wird der Präsident bei den übrigen grundsätzlichen Fragen, die in der amerikanischen Note bekannt gegeben worden sind, nichts von seinem gefaßten Standpunkt aufgeben.

Gast du nur eine Mark

für das Vaterland übrig

An den Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe, bei den öffentlichen Kassen usw. können sich im allgemeinen nur solche beteiligen, die wenigstens über 100 Mark verfügen. Es gibt aber ganz sicher viele sendende Personen, die keinen Betrag von 100 Mark aufbringen können, die aber Beträge von 50, 20, 10, 5 bis herab zu 1 Mark zur Verfügung haben und es gerne dem Vaterlande leihen würden, wenn es ihnen nur möglich gemacht wäre, sich auch mit solchen kleinen Beträgen an der Anleihe zu beteiligen. Es ist nun ein Weg gefunden, auch all diesen Personen die Möglichkeit zu geben, ihre vaterländische Ehrenpflicht zu erfüllen.

Die Königliche Kreisschulinspektion in Höchst hat alle ihr unterstellten Schulen zu Zahlstellen für die Anleihe gemacht. Jeder, der eine Mark oder mehr dem Vaterlande zur Verfügung stellen will, braucht von Donnerstag, den 16. d. Mts. bis einschließlich Montag, 20. d. Mts. nur zu einer Schule hinzugehen und den Betrag, den er dem Vaterlande leihen will, einzahlen. Für den eingezahlten Betrag erhält er eine Quittung. Das eingezahlte Geld wird ihm vom 1. Oktober an

b. 3. ab mit 5 Prozent verzinst. Zwei Jahre Friedensschluß erhält er sein Geld zusammen mit Zinsen und Zinseszinsen durch die Schule gegen Übergabe der Quittung wieder zurück. Die Schulen lie- das ganze, so eingenommene Geld an die Kreis- Sparkasse in Höchst ab, welche für das Geld Kriegsanleihe Natürlicher nehmen die Schulen auch höhere Zah- entgegen. Wer 99 Mark oder mehr einzahlt, bekommt auch noch den Kursgewinn gutgeschrieben. Wer B. 99 Mark einzahlt, bekommt 100 Mark gut- geschrieben und verzinst, wer 198 Mark einzahlt, be- kommt 200 Mark gutgeschrieben und verzinst ufm. Da Geld in die Kreis Sparkasse fließt und von dieser verzinst wird, die Kreis Sparkasse also auch dafür haf- so ist es ebenso sicher angelegt, als wenn man es direkt auf diese Weise die hohen Zinsen von 5 Prozent, während er sonst, wenn er sein Geld direkt zur Spar- bringt, nur 3½ bis 4 Prozent erhält. Bei größeren Zahlungen verdient er außerdem noch den Kursge- winn.

Dadurch, daß schon Beträge von 1 Mark ange- nommen werden, sich also wohl jeder Einzelne beteiligen dürfte diese Sammlung so recht die dritte Kriegs- anleihe im wahrsten Sinne des Wortes zu dem machen, sie sein soll, nämlich zu einer vom ganzen Volke gebrachten Anleihe. Möge dieser Sammlung daher reichlicher Erfolg beschieden sein!

zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag:

Mittwoch, 22. September.

Lokale Nachrichten.

Herr Bürgermeister Diefenhardt hat die Dienstge- liche wieder übernommen.

Auszeichnung. Herr C. v. Weinberg in Villa Wald- wurde durch die Verleihung dreier Orden ausge- zeichnet. Er erhielt das Komturkreuz zweiter Klasse des Ordens „Stern von Brabant“, das Kreuz herzoglich-sachsen-meiningenschen Ehrenzeichens für Verdienste im Kriege am Bande für Nichtkombattanten die silberne Medaille des großherzoglich-türkischen Halbmondes. Der letztgenannte Orden wurde gleichzeitig auch der Frau von Weinberg verliehen.

Den Heldenobit fürs Vaterland starb am 30. Au- gust-Erschlag-Reservist Valentin Schmitt im Alter 27 Jahren.

Ausflug der Verwundeten. Die reisefähigen Ver- wundeten der sämtlichen hiesigen 4 Lazarette machen einen Ausflug nach dem Rhein und dem Nieder- rhein zum Besuche des Denkmals. Die Mittel hierzu werden durch freiwillige Gaben hiesiger Bürger bereit- gestellt. Anscheinend haben sie sich einen recht schönen Tag in Bezug auf das Wetter ausgesucht, so die Eindrücke der herrlichen Rheingegend in er- höhter Maße empfinden werden.

Die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe neh- men bei der Nassauischen Landesbank einen außerordent- lichen Verlauf. Fast sämtliche Kassen haben eine starke Zunahme gegenüber der zweiten Zeichnung der entsprechenden Zeichnungszeit gemeldet. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeden- falls wieder, wie bei den vorhergehenden Zeichnungen, in den letzten Zeichnungstagen ein außerordentlicher An- sturm bei allen Kassen der Landesbank entstehen wird. Halbt sollten alle, die sich an der Zeichnung beteiligen wollen, dies möglichst bald besorgen.

Das Alter der Kinder für Zulassung zur ersten Kommunion ist durch Verordnung des Bischöflichen Ordinariats zu Limburg vom 7. September auf 11 Jahre festgesetzt worden. In der Verordnung heißt es wörtlich:

Nachdem in allen übrigen Diözesen Preußens das Alter für die Zulassung zur ersten hl. Kommunion auf 10 Jahre festgesetzt worden ist, glaubten Seine Bischöf- lichen Gnaden nicht länger zögern zu dürfen, diese An- ordnung auch für die Diözese Limburg in Kraft tre- ten zu lassen. In Abänderung unserer Verfügung vom 1. Februar 1911 bestimmen wir daher hierdurch, daß künftige Kinder zur ersten hl. Kommunion zuge- lassen sind, die in dem betreffenden Jahre das 11. Le- bensjahr vollenden."

Der Vater der Abzahlungsgeschäfte, Jul. Sttman, ist in einigen Tagen in Berlin, 63 Jahre alt, gestor- ben. Mit ihm ist eine in früheren Jahren in Frank- reich und Magdeburg sehr bekannte Persönlichkeit aus der Welt geschieden. Julius Sttman war der erste in Deutschland, der das Abzahlungsgeschäft auf breiterer Grundlage organisierte. In allen größeren Städten des Reichs gründete er Filialunternehmungen, die sich spä- ter selbständigen Geschäften entwickelten.

Keine Höchstpreise für Kartoffeln. Dem Verlangen der Höchstpreise für Kartoffeln wird, wie wir mit- teilen, vorerst keine Folge gegeben werden, viel- mehr in Anbetracht der zu erwartenden guten Kar- toffelernte der Konkurrenz mit ihrem verbilligenden Ein- satz Spielraum gelassen werden. Die Erfahrungen des vorigen Erntejahres ermutigen die Regierung zu neuen Experimenten auf diesem Gebiete, im- mer wird die Mahnung eines bekannten Parlamen- tarier, daß man sich um Kartoffeln und Schweine mög- lichst bekümmern soll, in den zuständigen Regie-

rungskreisen jetzt ernstgenommen. Sollte es gleichwohl später zu Preistreibern kommen, so werde es dann immer noch Zeit sein, einzuschreiten, aber auch dann werde man ohne gesetzliche Höchstpreise möglichst aus- zukommen suchen — und zwar durch Förderung großer Vertragsabschlüsse zwischen Gemeinden und landwirt- schaftlichen Genossenschaften. Zunächst müsse man die Ernte selbst abwarten. Ohne Beschlagnahme sei mit ge- setzlichen Höchstpreisen kein durchschlagender Erfolg zu erzielen, aber eine Beschlagnahme selbst in begrenztem Umfange sei bei diesem Massenartikel schwer durchführ- bar. Schlimmstenfalls werde man aber auch vor diesem äußersten Schritt nicht zurückschrecken.

Wo man billig lebt. Aus Poniewiez in Galizien teilt ein Kriegsteilnehmer die von der dortigen Orts- kommandantur festgesetzten Höchstpreise für Lebensmittel mit. Sie betragen 5 Pfennig für ein Ei, 1 Mark für ein Pfund Butter, 15 Pfennig für ein Liter Milch, 35 Pfennig für ein Pfund Rindfleisch, 45 Pfg. für ein Pfund Schweinefleisch, 60 Pfennig für ein Pfund Speck, 50 Pfennig für ein Huhn, 2,40 Mark für eine Gans oder eine Ente, 20 Pfennig für eine Taube, 6 Pfennig für ein Pfund Mehl oder Brot, 70 Pfennig für 40 Pfund Kartoffeln usw. „Diese Preise dürften gewiß den Beifall aller Hausfrauen finden“, schreibt der Ge- währsmann des „Wiesb. Tagbl.“

Entwichene Gefangene. Aus dem Arbeitskommando Hof Hausen sind nachstehende französische Kriegsgefan- gene entwichen: Bouchet, Paul, 1,72 Meter groß, blaue Augen, kleiner Schnurrbart, schlankes Statur, starke Nase, braune Haare, oben fehlen 2 Backenzähne. Vallier, Marius, 1,70 Meter groß, blaue Augen, blonder Schnurr- bart, schlankes Statur, braune Haare, oben und unten fehlen je 2 Backenzähne. Massan, Alexis, 26 Jahre alt, 1,52 Meter groß, runde Kopfform, blonder Schnurrbart, kleine Statur, stumpfe Nase, blonde Haare, schlechte Zähne, mehrere fehlen, linker Arm tätowiert: „Classe 1909“. — Vom Arbeitskommando auf Rittergut Albs- hausen entwichen: Russischer Kriegsgefangener Hans Riefemann. Um Festnahme wird gebeten.

Strohernte und Strohbedarf. Der preußische Land- wirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Infolge der Trockenheit des Vorjohrs ist die Strohernte viel- fach knapp ausgefallen. Der Bedarf an Stroh ist aber aus verschiedenen Gründen beträchtlich größer als in normalen Zeiten. Zunächst kommt der gesteigerte Bedarf der Heeresverwaltung in Frage, sodann ist der Ver- brauch an Futterstroh größer als sonst, namhafte Mengen werden zur Herstellung von Melassefutter und von Stroh- mehl verwendet, das sich bei der Verwertung des Pan- seninhalts der Schlachttiere und auch sonst namentlich als Pferdefutter bewährt hat, und schließlich soll Stroh in größerem Umfange durch Aufschlickung zu einem dem Stärkemehl annähernd gleichwertigen Futtermittel ver- arbeitet werden. Unter diesen Umständen erscheint es geboten, bei der Verwendung von Stroh als Einstreu möglichst sparsam zu verfahren und hierfür alle verfü- gbaren Ersatzstoffe in weitestem Umfange heranzuziehen. Als solche kommen in Betracht in erster Linie die Torf- streu; diese sollte daher allgemein Anwendung finden, ferner sollte Wald- und Blaggenstreu, Ginsten, Heide usw. in größerem Umfange als sonst verwendet werden und schließlich sollten solche Stalleinrichtungen getroffen werden, die ohne Aufwendung erheblicher Kosten eine möglichst ersparnis an Streu ermöglichen. Es darf erwartet werden, daß der verhältnismäßig hohe Preis des Strohes seine Wirkung nach dieser Richtung hin geltend macht.

Reiche Ablieferung von Kaiser-Friedrich-Gold- stücken. Die Zusicherung der Reichsbank, daß den Ab- lieferern von Kaiser-Friedrich-Goldstücken nach dem

Kriege ein gleiches Goldstück wieder zur Verfügung ge- stellt wird, hat bisher einen außerordentlichen Erfolg ge- habt. Bis jetzt sind bei den Reichsbanknebenstellen im Reich rund 5000 solcher Goldstücke zur Einwechslung gelangt. Jedem Einlieferer wird ein Sicherheitschein übergeben.

Reiche Leute.

An Kriegskosten wurden bisher vom Deutschen Reichstag 30 Milliarden bewilligt. Ohne die augen- blicklich zur Zeichnung ausliegende dritte Kriegsanleihe von 10 Milliarden wurden auf die beiden ersten Anlei- hen insgesamt rund 13 Milliarden eingezahlt. Diese Einzahlung bedeutet eine ganz gewaltige Leistung al- ler Schichten der Bevölkerung des Deutschen Reiches. Angesichts dieser Summe erhebt sich unwillkürlich die Frage, in welchem Verhältnis steht dieser Betrag zum Vermögen des deutschen Volkes, wie soll es werden, wenn der Anleihebedarf noch eine kurze Zeit in diesem Tempo weiter geht? Da wird es manchem zur Beruhigung dienen, wenn er erfährt, daß die 13 Milliarden erst die Hälfte des Vermögens ausmachen, über das in Preußen allein die Millionäre verfügen.

Nach dem statistischen Jahrbuch für den preußischen Staat gab es im Jahre 1914 in Preußen nicht weniger als 9789 Steuerpflichtige, die über ein Vermögen von mehr als einer Million Mark verfügten. Das Gesamt- vermögen dieser Millionäre betrug über 26 Milliarden Mark (genau 26 714 090 000 Mark). Davon entfielen auf die Städte 18 Milliarden, auf die Landgemeinden und Gutsbezirke mit über 2000 Einwohnern 2 Milliarden und auf die sonstigen Landgemeinden und Gutsbezirke 6 Milliarden Mark. Steuerpflichtige mit einem Einzel- vermögen über 10 Millionen Mark gab es 270; 5 Steuerpflichtige hatten ein Einzelvermögen von über 100 Millionen Mark, alle 5 zusammen über 1088 Mil- lionen Mark. Das Gesamtvermögen aller Steuerpflich- tigen mit einem Einzelvermögen über 6000 Mark be- trug im Berichtsjahre in Preußen über 115 Milliarden Mark.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Fest. Jahramt für Katharina Heuser geb. Köhlig. **Samstag:** 6½ Uhr: Fest. Amt für die Lebenden und Ver- storbenen einer Familie, im St. Josephshaus: Fest. Amt für Joseph Blankenberg und seine Eltern. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.

Freitag, abends 8 Uhr: Bittandacht zur Erhebung eines kriegreichen Ausganges des Krieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 19. September: Fest der 7 Schmerzen Mariä — Titularfest der Erzbruderschaft der christlichen Mütter. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder, nachm. 4 Uhr: Vereinsandacht. — Die Kollekte ist für das hl. Grab in Jerusalem bestimmt.

Mittwoch, Freitag und Samstag: Gebotene Qua- tember-Fast- und Abstinenztage.

Das kath. Pfarramt

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 16. Septbr., abends halb 9 Uhr: Kriegs- bestunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Fußballklub Germania. Jeden Donnerstag abend 9 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend Turnstunde.



In der Blüte weggerissen,
Ruhst in fremder Erde du.
Nimm aus heissersehnter Heimat
Unsere Tränen mit zur Ruh.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 30. August im Feindesland unser guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Valentin Schmitt

Ers.-Res. Res.-Inf.-Regt. Nr. 70

im Alter von 27 Jahren den Heldenobit gestorben ist.

In tiefster Trauer:

Familie Valentin Schmitt.

„ Phil. Schmitt
„ Joh. Schmitt z. Zt. im Felde.
„ Ferd. Schmitt
„ Jos. Schmitt
„ Jos. Nikolai u. Frau geb. Schmitt
„ Georg Schmitt.

Lulise Werner als Braut.

Familie Joh. Werner.

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September, an

bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zins-scheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgesetzt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungsspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgesetzten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Zeichnungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20%	„ „ „ 24. November 1915
25%	„ „ „ 22. Dezember 1915
25%	„ „ „ 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300	
M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 200	
M. 100 am 14. November, M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 100	
M. 100 am 22. Januar.	

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schahanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

	für ein halbes Jahr = 2 1/2%,	für Stücke	für Schuldbuch-
bei Zahlung bis zum 30. September	tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	M. 96,80	eintragungen
am 18. Oktober	für 162 Tage = 2,25%,		
	tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	M. 96,75	M. 96,55
am 24. November	für 126 Tage = 1,75%,		
	tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	M. 97,25	M. 97,05

für je 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Vollständ. 3 Zimmerwohnung in angenehmer Lage für dauernd sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 697 an die Expedition.

Schöne Wohnung an ruhige Leute günstig zu verm. Hauptstr. 11. 690

Schönes, möbliertes, helzbares Zimmer mit elektrischem Licht in ruhiger Pause billig zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl. 693

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 613

Hintergasse 47.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

Ein schönes Zimmer mit Bett zu vermieten. Jahnstraße 16. 677

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Jahnstraße 17. 534

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 573

Eine schöne 2 Zimmerwohnung per sofort an ruhige Leute zu vermieten. Baroneffenstr. 22. 664

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an Erwachsene zu vermieten. Kirchstraße 19. 687

Jeden Donnerstag von der See
frisch eintreffend

Schellfische u. Kabliau

zum billigsten Tagespreis.

Neue grosse Vollheringe . per Stück 15 Pfg.
Neue grosse marin. Heringe . . 18 Pfg.

Suppen- und Nudeln per Pfd. 56 Pfg.
Gemüse- 5 Pfd. M. 2.70
10 Pfd. M. 5.20

Kartoffeln 10 Pfd. 45 Pfg.
Zentner Mk. 4.30

Adam Kaul

gegenüber der neuen Schule.

Bekannt billig, reell und gut

Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante Damen-Halbschuhe, Lackkappe von Mk. 6.50 an
Moderne Damen-Stiefel, Lackkappe „ „ 8.50 an
Schicke Herren-Stiefel, Lackkappe „ „ 8.50 an
Hauspantoffel „ „ —.85 an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe, Arbeitsschuhe, Schaftstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

Hausschuhe, Halbschuhe

und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder.

Meine grosse Auswahl in den verschiedenen Preislagen bietet Ihnen die Gewähr, dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

Manes Höchst a. M.

≡ Königsteinerstr. 4. ≡

Braver ehrlicher
Fahrbursche
gesucht.

Geschw. Düwel
Griesheim a. M. Frankfurterstr. 17 a.

Bei Husten das Beste
sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.
Vielfach anerkannt. Begutachtet von
Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in
151 Schwanheim bei J. A. Peter.

1 oder 2 Zimmer und Küche mit
Zubehör zu verm. Waldstr. 12. 686
3 Zimmerwohnung zu vermieten.
700 Alte Frankfurterstraße 16.
3 Zimmerwohnung, Part., zu ver-
mieten. Neustraße 27. 647

Falläpfel

kauft
Restaurant Collosum

Gebr. gut erhaltener
Füllöfen
zu verkaufen.

Geschw. Düwel
Griesheim a. M. Frankfurterstr. 17 a.

Schöne 3 Zimmerwohnung
allem Zubehör per 15. September
zu vermieten.

Zu erfragen Neustadtstraße 1
Schöne 3 Zimmerwohnung zu ver-
mieten. Neue Frankfurterstr. 48. 613